

Predigt zum Erntedankfest 2016

2Kor 9,6-15: Vom Glück beschenkt worden zu sein

6 ...Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.

7 Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

8 Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk; 9 wie geschrieben steht (Psalm 112,9): »Er hat ausgestreut und den Armen gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.«

10 Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.

11 So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Einfachheit, die durch uns wirkt Danksagung an Gott.

12 Denn der Dienst dieser Sammlung hilft nicht allein dem Mangel der Heiligen ab, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken.

13 Denn für diesen treuen Dienst preisen sie Gott über eurem Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und über der Einfachheit eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen.

14 Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch wegen der überschwänglichen Gnade Gottes bei euch.

15 Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gaben.

Liebe Gemeinde,

Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, die unsere Hilfsbereitschaft beeinflussen können. Davon ist der Mediziner Eckart von Hirschhausen überzeugt. In seinem Bühnenprogramm „Glück kommt selten allein“ erinnert er sein Publikum an die Zeit der Münzfernsprecher.

Damals haben viele Menschen immer mal wieder im Wechselgeldfach nachgeschaut. Und dann freuten sie sich, wenn da 10 Pfennige lagen. Heute gibt es das nur noch auf Autobahntoiletten. An vielen Rasthäusern muss man für den Toilettenbesuch Eintritt zahlen, bekommt dann aber einen Wertbon zum anschließenden Einkauf im Shop der Raststätte. Auch da macht es manchen glücklich, wenn sie einen Wertbon finden, den jemand vergaß.

Psychologen haben diesem Zusammenhang untersucht. Sie testeten, wie das Glücksgefühl und die Hilfsbereitschaft von Menschen zusammenhängen. Und sie stellten fest, dass viermal so viele Leute hilfsbereit reagieren, wenn sie zuvor eine Münze auf der Straße gefunden haben, als ohne dieses Glück zuvor.

Mit Augenzwinkern schlägt Hirschhausen vor: Ab und an mal ein Geldstück auf den Gehweg schmeißen. Uns tut das nicht weh, andere macht es glücklich – und wer weiß, wie sie dann das Glück weitergeben!

Um Hilfsbereitschaft und um das Glück, beschenkt worden zu sein geht es auch dem Apostel Paulus in unserer Epistellesung. Ausgangslage für ihn ist dabei aber nicht bloß ein Groschen oder ein Wertbon sondern: Wir sind überreich beschenkt von Gott. Er hat das Leben geschenkt und erhalten. Er gibt uns Güter zum Leben. Nahrung, Kleidung und viel mehr. Er überschüttet uns mit seiner Gnade. In jeder Hinsicht sind wir Beschenkte. Und deshalb können wir auch anderen helfen: *„Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk.“* (V 8)

Im Hintergrund von Kapitel 8 und 9 des zweiten Briefes an die Korinther steht eine große Spendenaktion. Die christliche Gemeinde in Jerusalem war in eine schwere Notlage gekommen. Es fehlte ihnen am Allernötigsten. Ganz anders ging es den Christen in Korinth. Die litten keinen Mangel. Im Gegenteil. Darum ruft Paulus die Korinther auf zu helfen. Für ihn ist das eine Frage der Solidarität. Die Gemeinschaft der Heiligen zeigt sich doch gerade in der Fürsorge füreinander. Auch wenn man hunderte Kilometer voneinander entfernt ist. Und auch wenn die heidenchristlichen Gemeinden in Griechenland so ganz anders ticken als die judenchristliche Gemeinde in Jerusalem.

Werbend tritt er für die Schwestern und Brüder in Israel ein. Und dabei hebt der Apostel den Segen der Geldsammlung hervor. Er unterstreicht die positiven Begleiterscheinungen, die freigiebige Spenden mit sich bringen. Paulus zeigt uns das Glück beschenkt worden zu sein und das Glück zu teilen. Er tut das in drei Schritten.

1. *„Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.“*

In der Landwirtschaft wie im eigenen Garten leuchtet uns das ein. Wer Salat sät, kann auch Salat ernten. Wer Erdbeerpflanzen in die Erde bringt, wird auch Erdbeeren genießen. Wer Blumenzwiebeln setzt, kann sich an der Blütenpracht erfreuen.

Dass kärgliches Säen kärgliche Ernte zur Folge hat und reichhaltiges Ausstreuen reiche Ernte, das will uns bei Spenden oft gar nicht einleuchten. Da denken wir eher: Was ich gespendet habe, das ist weg. Das landet womöglich auch noch in falsche Kanäle. Auf jeden Fall sehe ich davon nie etwas wieder. Falsch! Es verhält genau andersherum. Die Wahrheit ist: Jede Spende, die ich gebe, wirkt sich in irgendeiner Weise auch segensreich auf mich selber aus. Das kann man zwar nicht nachweisen – das ist das Problem –, aber man kann es manchmal trotzdem sehen.

Ich weiß, dass das, was ich jetzt sage, eine gewagte These ist, aber ich bin davon überzeugt, dass tatsächlich ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem wirtschaftlichen Wohlergehen unseres Landes und der relativen Spendenfreundlichkeit unserer Mitbürger besteht. Und sicher hat es so mancher von

uns schon selber erlebt, dass ihm etwas Segensreiches zuteilwurde, ohne zu wissen, womit er das verdient hat. Ja, vielleicht hing es ganz einfach damit zusammen, dass du dich an einer ganz anderen Stelle für eine bestimmte Sache engagiert hast. Wer weiß?

Man muss da keinen Zusammenhang sehen, aber man kann, zumal wenn man den Worten der Bibel Glauben schenkt, dass keines unserer Opfer bei Gott übersehen wird und ohne Lohn bleibt.

2. „Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk.“

Aus diesen Worten spricht eine große Gelassenheit. Gott sorgt für mich. Ich bin reich beschenkt. Ich habe so viel Kapital. Da brauche ich doch nicht krampfhaft an meinem Besitz festhalten. Ich kann ohne groß nachzurechnen abgeben. Das bewahrt mich davor, von meinem Besitz abhängig zu werden.

Wisst ihr, wie man Affen fängt? Gelesen habe ich die Geschichte eines einfachen Tricks. Die Affenfänger nehmen eine ausgehöhlte Kokosnuss, bohren ein Loch in die Mitte und versehen es mit einem scharfen Rand. Dann legen sie eine sperrige Süßigkeit in die Nuss, befestigen die Kokosnuss auf der Erde und warten darauf, dass ein Affe vorbeikommt.

Über kurz oder lang taucht ein Opfer auf. Der Affe greift in die Kokosnuss und packt die Süßigkeit. Doch sobald er versucht, seine Hand mit der Süßigkeit herauszuziehen, muss er feststellen, dass das Loch nicht groß genug für die geschlossene Hand ist und der scharfe Rand zu tief einschneidet. Der Affe ist gefangen. Natürlich müsste der Affe nur die Süßigkeit loslassen, um sich zu befreien. Aber er weigert sich, das aufzugeben, wonach ihn gelüstet. Statt davonzulaufen, sitzt er da, kocht vor Wut und hämmert auf die Nuss ein. Er versucht alles, nur eines nicht: loslassen. Bis schließlich die Jäger kommen und ihn fangen.

Achtung: Mammon hat „Kokosnüsse“ ausgelegt, um uns durch Gier zu fangen. Wenn wir Geld, Besitz und Wohlstand festhalten, dann sind wir von Mammon gefangen, dann dienen wir ihm und sind eben nicht frei.

„Gott aber kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk.“ Das ist der Gegenentwurf. Gott beschenkt mich reichlich. Und ich kann gelassen abgeben.

3. „Der Dienst dieser Sammlung hilft nicht allein dem Mangel der Heiligen ab, sondern wirkt auch überschwänglich darin, dass viele Gott danken. Denn für diesen treuen Dienst preisen sie Gott über eurem Gehorsam im Bekenntnis zum Evangelium Christi und über der Einfalt eurer Gemeinschaft mit ihnen und allen.“

Heißt im Klartext: Unsere Spenden helfen nicht nur andern in ihren Notlagen, sondern bewirken darüber hinaus auch Dankbarkeit bei den Beschenkten. Auch Dank gegenüber Gott, dass er Menschen bewegt hat, sich solidarisch zu zeigen und zu helfen. So lassen wir durch unsere Spenden andere an unserer Dankbarkeit teilhaben und mehren dadurch noch das Lob Gottes.

Deutlich wird das z.B. in Leipzig. Dort gibt es ein Projekt der Lutherischen Kirchenmission mit dem Namen „Die Brücke“ Das Ziel der Brücke ist es, Kindern und Migranten eine „Brücke“ zu sein, damit sie eine Heimat haben und in der Gesellschaft angenommen werden. Wichtigstes Ziel ist es, Brücken zu bauen – auf dem Weg zu Gott – sodass sie sich in seinen Händen geborgen wissen können.

Missionar Hugo Gevers und sein Team arbeiten viel unter Migranten. Besonders unter Flüchtlingen aus dem Iran und aus Afghanistan. Sie feiern gut besuchte Gottesdienste in der großen St. Lukaskirche. Die Taufkurse sind voll. Und sie erleben die Freude, wie Menschen zum Glauben an Jesus Christus kommen. Wie sie das Heil finden und darüber froh werden.

Die Gemeinde ist arm. Aus eigenen Mitteln könnte sie diese wertvollen Integrationsarbeit nie bestreiten. Deshalb ist sie auf die Solidarität der Mitchristen aus Deutschland und der ganzen Welt angewiesen. Die Gemeinschaft der Heiligen zeigt sich gerade in dieser Fürsorge füreinander. Auch wenn man hunderte Kilometer voneinander entfernt ist. Und auch wenn die Migrantengemeinde in Leipzig so ganz anders tickt als die etablierte lutherische Gemeinde in Bad Schartau (obwohl das vor 60 Jahren noch eine Flüchtlingsgemeinde war.) Wenn eine Gemeinde in Not ist, wie könnte dann eine andere Gemeinde nicht helfen?

Deshalb sammeln wir die Spenden am Erntedankfest nicht nur für unsere eigene Gemeinde. Sondern auch für das Leipziger Missionsprojekt Die Brücke und damit für die junge Migrantengemeinde und ihre Arbeit unter Muslimen.

Und das macht eigentlich erst den rechten Erntedank aus, den wir heute feiern: Indem wir Gott nicht nur mit Worten und Lobliedern für das danken, was er uns täglich und reichlich beschert. Sondern auch austeilen, säen und unterstützen. Das Geld hilft denjenigen, die es nötig haben. So vermehren denn Dank. Fördern das Glück. Verhelfen zu guten Taten. So nehmen wir andere, die sonst vielleicht nichts zu loben und zu danken hätten, in unsere Festtagsfreude mit hinein und stärken dadurch ihren und unser Vertrauen in Gottes Güte. Amen. Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schartau (SELK)

- *in Anlehnung an eine Predigt von Joachim Schlichting (predigtwerkstatt*
- *Einstieg vgl.: <http://www.predigtpreis.de/predigt Datenbank/predigt/article/predigt-ueber-2-korinther-9-6-15.html>*